Folie 1

ERARBEITUNG DER ARBEITSWEISEN IN DER ANTHROPOSOPHISCHEN HEILKUNDE
DER EINSATZ HEILKUNDLICHER METHODEN AUF DER GRUNDLAGE

DER NEUEN MYSTERIEN - BERUFSESOTERIK ANTHROPOSOPHISCHER HEILPRAKTIKER*INNEN 2

Folie 2

DER LEIBESLEIB – DIE PHYSISCH ORGANISATION

Der physisch-materielle Leib ist anatomisch, mikroskopisch-anatomisch durch Gewebeentnahmen bis in den molekularen Bereich durch die Genforschung bekannt; das Bedürfnis der medizinischen Erforschung ist das Eingreifen und das Manipulieren auf einer möglichst kleinen und überschaubaren Ebene, um eindimensional-kausale, reproduzierbare Wirkungen erzielen zu können.

Das Wort Substanz (lat. „substare“), mit dem wir Physisch-Materielles bezeichnen, weist uns jedoch darauf hin, dass es sich um etwas „Darunterstehendes“ handelt, das von übergeordneten Kräften gesteuert und beeinflusst wird. Dieses „Darüberstehende“ gestaltet die Substanzen im Pflanzen- und Tierreich und auch in uns Menschen.

Folie 3

DER ÄTHERLEIB – DIE LEBENSORGANISATION

Heute tritt uns die reine Substanzebene in der Natur als Mineralreich entgegen, das letztlich auch ein Endergebnis von Lebensprozessen ist. Das Mineralreich lässt sich mit dem Periodensystem der Elemente beschreiben und wird mit den naturwissenschaftlichen Methoden erforscht, ebenso wie der physisch-materielle Leib des Menschen.

Von der Zeugung bis zum Tode ist der physisch-materielle Leib durchdrungen von einer Ebene, die Rudolf Steiner den „Ätherleib“ nannte, der als Lebensorganisation oder Bildekräfteleib beschrieben werden kann.

Hahnemann nannte diese Organisation Lebenskraft, Hildegard von Bingen „vis viridis“, und Paracelsus nutzte den Begriff „Archeus“.

Folie 4

Auf der einen Seite bewirkt diese Lebensorganisation durch den Stoffwechsel Aufbau, Wachstum, Regeneration und Gestaltung des Leibes, auf der anderen Seite wirkt sie durch das Bewusstsein (Nervensystem) in Gedächtnis und Erinnerung.

Die Lebensorganisation ist dem seelischen Erleben und Bewusstsein des Menschen nur in geringem Maße zugänglich, sie ist aber permanent tätig, tags und nachts.

Folie 5

Sie hält uns am und im Leben, u. a. über rhythmische Prozesse. Die Kräfte der Lebensorganisation lassen sich am deutlichsten im Pflanzenreich studieren, hier gestalten diese Bildekräfte die physisch-materiellen Substanzen sehr differenziert und führen zu der großen Fülle der Erscheinungsformen im Pflanzenreich. Die Kräfte der Lebensorganisation vermitteln auch außerirdische, planetarische Kräfte bzw. bringen diese zur Erscheinung.

So können z.B. die Planetenbewegungen von Venus und Merkur – von der Erde aus betrachtet – mit der Blütengestalt der Rosen- und Liliengewächse in Verbindung gebracht werden: Die Venus bildet mit ihrer Bewegung „vor“ und „hinter“ der Sonne ein Pentagramm, das als Bildungsgeste in den Blüten der Rosengewächse zu finden ist.

Folie 6

Folie 7

PENTAGRAM AUF ROSE

Folie 8

Die Lebenskräfte im Pflanzenreich veranlassen auch – im Zusammenhang mit den vier Elementen, dem Festen, Flüssigen, Gasförmigen und Wärmehaften – z. B. die Formung des vegetativen Teils der Blätter zwischen Wurzel und Blüte in gesetzmäßiger Weise: So sind die wurzelnahen Blätter geprägt durch die Ausbildung langer Stiele (Element Erde), dann gehen die Blätter in die Flächenbildung (Element Wasser), später in die Gliederung (Element Luft) und letztlich im blütennahen Bereich werden die Blätter spitz (Element Feuer).

Folie 9

DER ASTRALLEIB – DIE EMPFINDUNGSORGANISATION

Der Astralleib ist Träger der Triebe und Leidenschaften, der Empfindungen (hierzu zählen auch die Eindrücke, die man durch die sinnlich-physische Wahrnehmung hat) und des Bewusstseins; Denken, Fühlen und Wollen spielen sich darin ab.

Grob gesagt kann der Astralleib als die Seele des Menschen bezeichnet werden, genauer als «Seelenhülse» - daher auch Astralleib. Sie verbindet uns mit dem Weltenraum (Astralleib = Sternenleib) sowie mit der beseelten Tierwelt und ist Trägerin dessen, was mehr oder minder in der modernen Psychologie durchleuchtet und analysiert wird: die Phänomene des individuellen und kollektiven Bewusstseins, ebenso auch des Unbewussten und Halbbewussten (Traumleben).

Folie 10

DER ASTRALLEIB – DIE EMPFINDUNGSORGANISATION

Der Astralleib führt im belebten Körper zu sublimer Innenraumbildung, inneren Organen und Organsystemen, die spezifische Teilfunktionen für den Gesamtorganismus übernehmen.

Die Empfindungsorganisation stützt sich physisch auf das, was als Luftorganismus beschrieben werden kann. Dieser wurde von alters her genutzt und geschult, um Wirkungen im Physischen zu erzielen (z. B. im Yoga).

Folie 11

Der Luftorganismus enthält sowohl die äußere Atmung, die dem Bewusstsein zugänglich ist, als auch die innere Atmung, die sich ganz in den unbewussten physiologischen Lebensprozessen vollzieht. Der Luftorganismus schwingt zwischen dem Organismus und der Gesamtumgebung. Wir sind besonders durch den Atemrhythmus an die Rhythmen des Kosmos angeschlossen.

Folie 12

„Prüfe mich, Herr, und versuche mich; läutere meine Nieren und mein Herz.“ (26, 2 Psalm David)

„Denn Du - gerechter Gott - prüfest Herz und Nieren.“ (7, 10 Psalm)

Die Bildung individuellen organischen Lebens ist ein Ergebnis der Atmung. Dass Einatmung in der Evolution möglich wurde, setzte eine kosmische „Ausatmung" voraus. Ohne eine hin- und herflutende Atmosphäre, ohne die primäre Hingabe kosmischer Substanz ist keine individualisierte organische Bildung und keine Einatmung denkbar; ohne Einatmung aber keine Involution, d. h. kein in sich abgeschlossenes empfindendes Leben.

Folie 13

Auf früher Entwicklungsstufe sind Atmung, Ernährung und Substanzbildung und -gestaltung noch nicht getrennt. Die „Atmosphäre" enthält gleichsam ungeteilt das substanzbildende und das formende Element. So „atmet" der Embryo über die Plazenta mit dem Substanzstrom zugleich die formgebende, organgestaltende „Atmosphäre" der Eihüllen mit ein. ,,Luft" und „Wasser" sind noch nicht vollständig geschieden.

Mit fortschreitender Entwicklung trennen sich Atmung und Ernährung und bilden eigene Organe und Organsysteme aus.

Folie 14

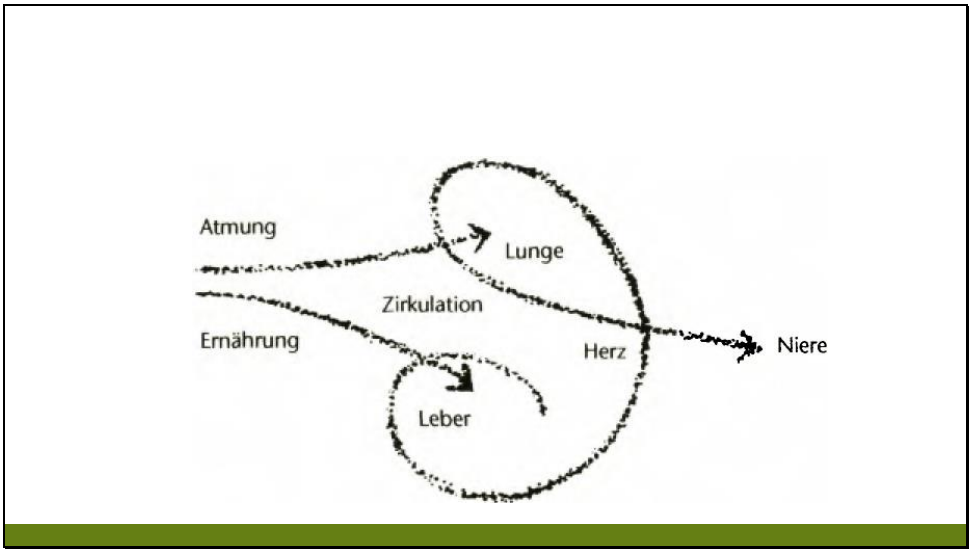
Das arterielle System nimmt insbesondere den Luftmenschen und damit die gestaltenden Kräfte in sich auf, das venöse System alles was mit Ernährung und Substanzbildung zu tun hat. Entsprechend gliedert sich der Organismus in Organe der Atmung (Lunge), der Ernährung (Leber), der Zirkulation (Herz). Die Synthese und voll ständige Verinnerlichung von Atmungs- und Ernährungsstrom vollzieht sich in einem besonderen Organ, der Niere.

Die Niere synthetisiert und individualisiert den aufbauenden Substanzstrom und den gestaltenden Atmungsstrom. In ihr und durch sie werden die getrennten Welten der Substanzbildung (Ernährung) und Ausformung der Organe (Atmung) zugleich vereint und individuell geprägt. Die Niere wird zum Organ der Subjektivität. Die Eigenprägung der Seele findet hier ihre organische Zuordnung.

Folie 15

Die Nierenfunktion entzieht sich dem Verständnis, wenn man sie nur unter dem Gesichtspunkt der „Ausscheidung harnpflichtiger Stoffe" betrachtet. Ganz sicher kommt der Ausscheidungsfunktion eine wesentliche Bedeutung auch für ihr Verständnis zu, aber gerade diese außerordentliche Entgiftungsleistung gibt immer neue Rätsel auf, wenn man das Besondere der Nierenorganisation, ihre Physiologie, Anatomie, Entwicklungsgeschichte und Pathologie nicht im Zusammenhang mit dem ganzen Menschen sieht.

Folie 16



Folie 17

Die Niere ist tatsächlich ursprünglich das Organ der Aphrodite (der Venus) gewesen. Das Salz des Weltmeeres (Natrium) haben wir in unseren Flüssigkeitsprozessen, die vor allem von der Niere beherrscht werden.

Wir sollten verstehen, dass die Niere teilweise noch ein archaisches Organ ist insofern, als sie in ein Meer von ursprünglicher Flüssigkeit eingebettet ist und sich darin atmend betätigt: die atmende Seele, die sich im besonderen mit der Niere verbinden möchte, um sich zu individualisieren. Ein noch unindividuelles Seelenhaftes will sich organisch manifestieren. Das Organ der Manifestation ist die Niere.

Folie 18

DIE ICH-ORGANISATION

Das Ich, der ewige Wesenskern lebt in der Kontinuität. Es geht durch viele Erdenleben und wird sich immer mehr seiner selbst bewusst; es stammt aus archaischer Vergangenheit und schreitet weiter auf ein leuchtendes Entwicklungsziel zu.

Qualitäten wie Zuverlässigkeit, Kontinuität, Belastbarkeit, Tragfähigkeit, Durchhaltevermögen usw., die im Leben und in menschlichen Beziehungen zum Tragen kommen, unterstützen die Ich-Organisation.

Das, was den Menschen auszeichnet, ist entsprechend dem anthroposophischen Menschen- und Naturverständnis seine Ich-Organisation, die u.a. Trägerin des Selbstbewusstseins ist. Durch sie bringt sich die einzigartige Individualität jedes Menschen zum Ausdruck.

Folie 19

Die Kräfte der Ich-Organisation bewirken, dass der physische Organismus, den wir mit den Stoffen und Kräften der Mineralien gemeinsam haben, der ätherische Organismus, den wir mit den Pflanzen gemeinsam haben, und der astralische Organismus, den wir mit den Tieren gemeinsam haben, sich so miteinander verbinden und aufeinander abstimmen, dass die menschliche Natur entstehen kann.

Durch die Ich-Organisation und ihre nicht materielle Wärmewirkung kann auch unser wahres höheres bzw. „besseres“ Selbst, unser ewiges Wesen hereinleuchten, anwesend sein. Gestärkt wird die Ich-Organisation von positiven menschlichen Begegnungen. Letztlich ermöglicht es den freien Gebrauch des Willens auch im Gefühls- und Gedankenleben.

Folie 20

Das Menschen-Ich ist ein großes Rätsel, von dem wir noch sehr wenig wissen. Eines ist jedoch sicher: Mut ist im menschlichen Ich zu Hause. Das Ich ist seiner Substanz nach reiner Wille, reine Bejahung, reiner Mut: Daseinsmut, Werdemut, Schicksals-, Selbst- findungs- und Welterkenntnismut, Herzensmut.

Folie 21

„Je mehr wir uns den christlichen Zeiten nähern, desto mehr sind sie darauf gerichtet, die Gemütskräfte zu schulen, und je näher wir den neueren Zeiten kommen, desto mehr sehen wir, wie in den sogenannten Rosenkreuzerschulungen, durch die Forderungen und Bedürfnisse der Menschheit bedingt, eine besondere Art der Willenskultur, der Willensübungen eingeführt wird."

(Lit.:GA 104, S. 53)